Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 20. Juni 1859. № 15.

I. Originalien.

Die Vortheile der von Hrn. Dr. Sack auf Marienberg bei Boppard angewendeten Sitzbäder für Damen, nebst Angabe eines Badespeculums von ebendemselben.

Von Dr. **Gustav Stamm.**

Durch besondere Verhältnisse wurde mir das Glück zu Theil, einige Zeit auf Marienberg verweilen zu können. Ich sage das Glück zu Theil, und zwar nicht wegen des Genusses der schönen romantischen Natur dorten oder der freundlichen Behandlung von Seiten des Eigenthümers dieser Anstalt, Dinge, welche man ja oft beobachtet; nein, nur lediglich darum, weil ich durch diesen meinen längeren Aufenthalt zum ersten Male die Wirkungen des kalten Wassers auf den oganischen Lebensprocess, mit einem Worte das Wesen der Hydriatik so recht gründlich praktisch in der Nähe beschauen konnte und Vieles bestätigt sah, was ich und gewiss noch viele meiner Collegen für Wunder oder gar für Charlatanismus hielten. Zwar mag von einzelnen Hydrotherapeuten Manches begeistert übertrieben, selbst einseitig aufgefasst worden sein; fest steht aber, und dieses Fundament der Wasserheilkunde wird meiner Ueberzeugung nach ewig fest stehen bleiben: „dass die Wasserkur im eigentlichen Sinne d. i. die rationelle Benutzung des Wassers, der Luft, Diät, der Bewegung, bei richtiger Berücksichtigung auch der Arzneistoffe, ein sehr wirksames Mittel zur Beseitigung pathologischer Zustände ist.“ Sack erklärt die mächtigen Wirkungen der verschiedenen Wasserapplicationen zunächst

durch bewirkte Veränderungen in der Hautthätigkeit. Die physiologischen Untersuchungen, aus denen diess resultirt, werden von Sack augenblicklich mit der grössten Genauigkeit noch vervollständigt und sollen sodann veröffentlicht werden. Dieselben liefern bereits, soweit ich davon Einsicht erhielt, höchst interessante Ergebnisse und werden ohne Zweifel zur wissenschaftlichen Begründung der Wasserkur wesentlich beitragen. Doch kommen wir auf den eigentlichen, oben erwähnten Zweck dieser Zeilen zurück: auf die Besprechung der von Sack neuconstruirten Damensitzbäder.

Die bisher gebräuchlichen Sitzbäder für Damen sind alle so eingerichtet, dass durch Benutzung derselben bei den meisten Unterleibsleiden, namentlich bei allen Arten Prolapsus, Hernien, Uterin-, Ovarien- und Blasenleiden, immer Incommoditäten, zumeist Verschlimmerung, ja oft z. B. bei Hernien lebensgefährliche Zufälle herbeigeführt werden. Denn das Niedersitzen in das Bad, das Aufstehen aus demselben, ja auch das Verweilen in demselben in einer nothwendigerweise unbequemen Position bewirkt ein Pressen, ein Herabdrängen der Unterleibsorgane, welches den günstigen Erfolg, den man sich von Sitzbädern durch direkte Wirkung der Flüssigkeiten, welche zur Anwendung kommen, bei den angedeuteten Leiden verspricht, in Nachtheil umwandeln kann.

Diesem Uebelstande hilft die von Sack construirte (bereits in Bd. V. p. 197 der Balneologischen Zeitung erwähnte) Sitzbadewanne gründlich ab. Die zu Badende setzt sich in dieselbe so bequem wie in einen Sessel und wird, nachdem die Wanne bei der Rückenlehne von dem Wärter erfasst und hinten über gelegt wird, in eine bequem liegende Position gebracht, in welcher die Unterleibsorgane in keinerlei Art einer Pressung ausgesetzt werden. Das Verlassen des Bades geschieht durch Aufrichten der Wanne und hat der oder die Kranke dabei ebenfalls nicht die geringste Muskelanstrengung zu machen oder gar Unbequemlichkeiten zu erleiden.

Die Wanne ist ganz von Zink und wird in Boppard vom Blechschläger Escher, welcher bereits viele Exemplare in alle Welt hin abgeliefert, jetzt zum Preise von 6 Thalern verfertigt. Auch Schliemann in Hamburg macht jetzt die Wanne nach einem in Boppard verabreichten Muster.

Damit der blosse Rücken der Badenden von dem kalten Metalle nicht empfindlich berührt wird, werden zu Marienberg beim Gebrauche Matten über die Rückenlehne der Wanne gehangen. Sack hält die Lagerung, welche eine Kranke in der Wanne einnimmt, für die bestgeeignete zur Application der Uterindouche und leitet vermittelst eines Gummischlauches durch eins der Luftlöcher der Wanne den Strahl zum Uterus hin.

Für diejenigen Fälle, in denen eine kräftige Bespülung der Vaginalwandungen und besonders der Lacuna vaginae wünschenswerth erscheint, bedient Sack sich eines von ihm sinnreich construirten und selbst fabricirten spiralförmigen Badespeculums. Das-

selbe besteht aus einer conisch zulaufenden Spirale von starkem Metalldraht, den man der Bequemlichkeit halber auch mit Gummi überziehen lassen kann.*) — Es hat den grossen Vorzug vor dem bekannten Glasbadespeculum, dass es zwischen seinen Spiralen dem Badewasser den freien Zutritt zu der Schleimhaut gestattet. Es wird mit grosser Leichtigkeit selbst in jungfräuliche Vaginen schraubenmässig eingeschoben.

Von der Zweckmässigkeit dieser genannten Apparate habe ich mich zu Marienberg so vollständig überzeugt, dass ich da, wo es sich um Heilung von Uterinkrankheiten handelt, die Abwesenheit dieser Hülfsmittel für einen bedeutenden Mangel halte. — Anbei erlaube ich mir, einen höchst interessanten Krankheitsfall, welcher während meiner Anwesenheit in Marienberg mit Erfolg behandelt wurde, anzureihen.

Patientin, früher ein kräftiges Kind, ist nur von den gewöhnlichen Kinderkrankheiten heimgesucht worden, welche jedoch ohne irgend welche üble Nachfolgen überstanden wurden. Dieselbe — Fräulein von W. aus Barmen — ist jetzt 19 Jahre alt. Vor zwei Jahren schlief sie an einem Oktoberabend bei halbgeöffnetem Fenster ein, und in der Nacht heftig auftretender Sturm reisst beide Fensterflügel weit auf, was jedoch die Patientin in ihrem gesunden Schlafe nicht störte, und so erwachte sie am andern Morgen, da ihr Bett ganz in der Nähe des Fensters stand und der Regen hereinströmte, total durchnässt auf. In diesem Vorgange erblickt Patientin die Ursache ihres Leidens.

Die nächste Folge war, dass Patientin von einer heftigen Halsentzündung befallen wurde, welche nächstdem noch durch einen starken Husten complicirt wurde. Die Affection des Halses wich jedoch bald unter einer geeigneten Behandlung, der Husten dagegen, nach der Aussage der Patientin ohne allen Auswurf hauptsächlich in fast täglich auftretenden Paroxysmen bestehend, dauerte beinahe $^3/_4$ Jahre nur mit zeitweilig eintretender geringer Besserung. Nebenbei war Patientin schwächlich geworden und chlorotisch, aus welchen Gründen sie nach Pyrmont geschickt wurde, woselbst sie 6 Wochen verweilte und von ihrem Leiden gänzlich geheilt zu sein glaubte. Im Winter jedoch stellten sich sehr bald die Symptome der Bleichsucht wieder ein und es wurde mit gutem Erfolg Eisen in verschiedenen Präparaten hiergegen in Anwendung gezogen. Im darauffolgenden Sommer hielt sie sich zur Vervollständigung der Kur und zur Beseitigung ihres jetzt ziemlich guten Wohlbefindens während 2 Monate in Langenschwalbach auf. Kurz nach dem Aufenthalt in diesem Badeorte stellten sich plötzlich Beschwerden beim Gehen ein, bestehend in ziehenden Schmerzen im rechten Kniegelenk, welche bald mehr nach der Hüfte, bald mehr nach der Wade wanderten. Zugleich zeigte sich eine nicht

*) Es ist diess dieselbe Art von Badespeculum, die schon vor längerer Zeit von Dufresse-Chassaigne angegeben und beschrieben wurde. D. R.

unbedeutende Aufschwellung des Gelenkes, welche sich weich und fluctuirend anfühlte. Das Leiden wurde in gleicher Weise wie jener Husten für ein nervöses erklärt, in specie die Affection des Kniegelenkes für einen nervösen Rheumatismus. Mit Rücksicht hierauf erhielt Patientin innerlich grosse Dosen Chinin und äusserlich wurden Einreibungen mit Ungt. kali jodatum, selbst Bepinselungen mit Tinct. jodi verordnet, zum Theil auch auf schmerzhafte Stellen Cantharidenpflaster applicirt. Beides jedoch ohne Erfolg und wurde zum Strychnin gegriffen, welches, in Verbindung mit Ol. terebinth., Liq. ammonii caust. und Tinct. opii täglich einzureiben, in horizontaler Lage angebracht wurde. Die Schmerzen liessen nun eine Zeit lang hierbei nach und Patientin durfte bereits, ohne von zu heftigen Schmerzen befallen zu werden, es wagen, aufzutreten und mit Hülfe von Krücken von einer Stube zur andern zu gehen, ja später selbst kleinere Promenaden zu machen. Bald jedoch schwand dieser scheinbar gute Erfolg und das Uebel kehrte auf seinen alten Standpunkt zurück. Man wendet nun ein Pflaster mit Empl. Hydrarg. ciner. und Extr. Belladon. in der Weise an, dass man es längere Wochen liegen liess. Auch hierbei tritt eine zeitweilige Besserung der Schmerzhaftigkeit ein, während die Geschwulst keine Veränderung zeigte. Zu bemerken ist hierbei noch, dass zur Zeit der Menses, die jetzt regelmässig und ganz normal sind, die Schmerzen heftiger wurden und gerade dann sich weiter nach oben und unten fixirten.

Der behandelnde Arzt rieth den Fortgebrauch von Ungt. kali hydjod. und für den Sommer einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Schwalbach an. Da der Erfolg dieses Bades jedoch schon einmal sich als ungünstig erwiesen, und der Vater der Patientin auf die Wirkungen des Wassers aufmerksam gemacht wurde, so brachte man sie versuchsweise nach Marienberg. Der Zustand war bei der Ankunft hierselbst ganz der bereits oben geschilderte, nur dass die Geschwulst des Kniegelenkes etwas zugenommen hatte. Gehen konnte Patientin kaum einige Schritte und dabei empfand sie stets lebhafte Schmerzen in dem kranken Gliede; hierzu kam noch, dass die andere Extremität auch schmerzhaft angegriffen war. Die Füsse schwitzten leicht und waren dabei kalt, Appetit fast keiner. Die Kur auf Marienberg begann am 18. Februar dieses Jahres und bestand anfangs nur in feuchten Umwickelungen beider Kniee und Abreibungen. Die letzteren wurden mit Wasser von 18 Gr. R. angefangen und schon in den nächsten Tagen auf 14 Gr. herabgesetzt. Nach 4 tägiger Anwendung dieses Mittels trat schon Besserung ein, indem die Schmerzen geringer wurden und das Gelenk bedeutende Excursionen ohne Schmerz auszuhalten vermochte. Am 23. entstand ein ziemlich heftiger Durchfall, der bis zum 26. hartnäckig fortdauerte, indem nämlich ein hiergegen in Anwendung gezogenes Infus. Ipecacuanh. mit Muc. Gi. Arabic. und Syrup. Papaveris nichts im geringsten half; im Gegentheil, es traten heftigere Leibschmerzen ein, welche selbst während der Nacht an-

hielten, und wurde desshalb am Abende des 27. die erste Leibbinde angelegt; worauf eine ruhige Nacht und eine dreitägige Verstopfung erfolgte, an deren Stelle regelmässiger Stuhlgang ohne Beihülfe trat. Diese erwähnte nasse Leibbinde wurde bis zum Entstehen eines Ausschlags, der sich nach ungefähr einem Monat zeigte, beibehalten. Am 3. März traten die Menses mit regelmässigem Verlaufe ein und in dieser Zeit verschwanden während mehrer Tage jegliche Schmerzen im Kniegelenke, bis am 16. heftiger Sturm aus Nordwest kam und hiermit ein neuer Anfall in höherem Grade wie bisher die Patientin überfiel. Kalte Umschläge vermehrten diese paroxysmenartigen Schmerzen, und das kranke Glied wurde daher ununterbrochen in möglichst heisse Tücher eingewickelt, wobei allmählich Verminderung der Schmerzen eintrat. Am 11. Tage konnten diese Tücher weggelassen werden, und als bereits am 12. jeder Schmerz verschwunden war, fand die Aufnahme der feuchten Umschläge wieder statt. Zugleich wurde jetzt Morgens eine feuchte Einwickelung (1 Stunde Dauer) mit nachfolgender Abreibung gemacht, wobei das Wohlbefinden der Patientin ununterbrochen fortdauerte. Am 18. März zeigte sich unter den Knieumschlägen starker Ausschlag, die Umschläge wurden jedoch beibehalten, nur dass dieselben etwas weiter herab fixirt wurden. Patientin vermag jetzt bereits eine halbe Stunde bergan zu gehen. Während bei dieser Behandlung die Kräfte im Allgemeinen in dem erkrankten Gliede von Tag zu Tag zunehmen, ist die Anschwellung desselben in constanter Abnahme begriffen, so dass sie Ende April vollständig verschwunden war. Patientin steigt jetzt ohne Hülfe fast eine ganze Stunde bergauf und ist im Stande mit stellenweiser Führung mehrere Stunden anhaltend zu gehen. — Am 9. Mai erhielt Patientin ausser der bisherigen Kurverordnung eine Douche von 1 ½ Minuten am Morgen und am 17. desselben Monats ward hierzu Nachmittags noch ein Sitzbad von 14 Gr. R. während 10 Minuten zugefügt. Patientin ist bis jetzt noch in der Anstalt, deren Herstellung aber für bereits vollendet zu betrachten.

Schliesslich erlaube ich mir noch zu bemerken, dass, falls es den verehrten Lesern dieser Blätter genehm erscheint, noch mehrere interessante Fälle der Art — von mir selbst beobachtet — erscheinen werden.*)

Ueber die Saison 1858 zu Bad Schinznach.

Von Dr. **A. Hemmann,** Badearzt.

Seitdem die Eisenbahnen die Schweiz von allen Seiten erreicht haben, seitdem in der Schweiz selbst die Eisenstrassen ein zusammenhängendes Netz gebildet haben, beobachtet man auch in

*) Werden sehr erwünscht sein. Die Redaction.

der Schweiz eine bedeutende Zunahme der Frequenz der Bäder und Kurorte. Ohne Widerrede nimmt Schinznach, welches unmittelbar an der Nordostbahn liegt, an dieser Vermehrung der Frequenz in bedeutendem Maasse theil; besonders im Juli bringen uns die Bahnzüge häufig so viele Kranke, dass die Hrn. Badebesitzer viele Mühe haben, dieselben ordentlich unterzubringen. Während der Saison 1858 wurden im Gasthofe 1096 Personen logirt und 247 in der Armenanstalt. Es befanden sich darunter 950 Kranke, welche zusammen etwa 40,000 Bäder genommen haben. — Es wäre interessant, alle Krankheiten und den Kurerfolg genau zu kennen; da aber eine ziemliche Zahl der Gäste niemals einen Arzt consultirt, ist diess geradezu unmöglich; ich für meinen Theil habe 267 Kranke im Jahre 1858 beobachtet und behandelt. Sie können nach der Art, wie ich in meinen „Studien über Schinznach und Wildegg" angegeben habe, etwa folgenderweise eingetheilt werden:

A. Hautkrankheiten	67
Geschwüre	30
B. Entfernung fremder Körper, Resorption von Exsudaten nach Fracturen, Luxationen	6
C. Scrophulose, Knochenleiden	124
D. Mercurialismus	17
E. Chlorose	12
F. Rheumatismus	7
G. Neurosen	4
Summa .	267

Es könnte diese Eintheilung wohl auch anders, möglicherweise noch exacter gemacht werden, da häufig ein Kranker in zwei verschiedene Abtheilungen eingebracht werden könnte, z. B. eine Hautkrankheit, eine Bleichsucht ist häufig mit Scrophulose complicirt, diese vielleicht Grund und Ursache des speciellen Leidens. Ich glaube aber damit Jedermann befriedigen zu können; man wird bemerken, dass ich die hervorstechendsten Erscheinungen als Eintheilungsprincip genommen habe.

In der Behandlung von Hautkrankheiten, Scropheln, bei Mercurialismus und Rheumatismus leistet die innerliche Anwendung des Wildegger jod- und bromhaltigen Wassers ausgezeichnete Dienste. Der Eigenthümer jener Quelle lieferte 1858 mehr als 800 Flaschen in den Gasthof und 296 Flaschen in das Armenhaus. Wenn ich zustimme, dass den Schwefelbädern des Schinznacher Wassers grosser Antheil an dem Kurerfolg zugeschrieben werden muss, wenn ich ferner nicht leugnen will, dass der Badeausschlag namentlich auf die Haut gute Wirkung hat (obgleich ich wiederholt behaupte, derselbe sei nur das einfache Resultat der Einwirkung des Wassers auf die Haut), so ist es doch vorzüglich dem Wildegger Wasser zuzuschreiben, welches die Exsudationen auf der Haut vermindert, Drüsenanschwellungen und Affectionen

der Schleimhäute zur Resorption bringt. Die neueste chemische Analyse des Schinznacher Wassers von **Bolley** und **Schweizer** lehrt uns, dass sich hier keine Spur von Jod und Brom befindet, während hingegen Wildegg diese Metalle in grosser Menge enthält. Es darf somit gewiss jene Wirkung dem Wildegger Wasser zugeschrieben werden. Die Erfahrung bestätigte mir auch 1858 diese Behauptung. Im Armenhause verordnete ich einigen Kindern das Wildegger Wasser anfangs absichtlich nicht; oberflächlich angeschwollene Halsdrüsen schickten sich nicht zur Resorption an, bis ich endlich das Wildegger Wasser anwandte. Oder zwei Fälle von Mercurialismus, welche zu Aachen nicht geheilt wurden, heilten bei uns bei gleichzeitiger Anwendung des Schinznacher Schwefel- und des Wildegger Jodwassers.

Am häufigsten widerstanden unserer Behandlung die Psoriasis, der Pemphigus und die Acne rosacea, während das Ekzem, Pytiriasis, Prurigo und Urticaria, auch Lupus faciei sich zusehends besserten. Bei Lupus faciei freilich wandte ich auch Aetzungen mit Lapis infern. nach **Hebra** an. In verhältnissmässig kurzer Zeit heilten die Geschwüre.

Die Scrophulosis lieferte uns auch in diesem Jahre das meiste Material: ich sah eine grosse Menge Drusen, deren Anschwellung sehr beträchtlich war, dann Affectionen des Periosts, der Knochen und der Gelenke. Unter den 124 oben angegebenen Fällen von Scrophelkrankheit befanden sich 49 von Caries. Man wird nicht erstaunt sein, wenn ich sage, dass nicht alle geheilt wurden; doch darf ich versichern, fast die meisten erfuhren eine bedeutende Besserung. Nur zwei Fälle musste ich nach Hause zurücksenden, den einen wegen bedeutender Febris hectica, den andern wegen colliquativer Suppuration. Zwei Kranken entfernte ich mittelst beträchtlicher Incision der Muskeln einen bedeutenden Knochensequester, dem einen am linken Humerus, dem andern am rechten Femur; der erstere wurde nicht vollkommen geheilt, wohl aber der zweite dieser Kranken, welcher bald nachher seiner Krücken sich entledigen konnte. Der Wittwe eines meiner Collegen, die sich bereits zum zweiten Male der Schinznacher Kur unterstellte, entfernte ich eine grosse Parthie des cariösen Brustbeins. Es ist nun freilich wahr, die Wunde ist heute noch nicht vollkommen vernarbt, weil offenbar das constitutionelle Leiden zu sehr eingewurzelt ist; seit jener Operation sind wieder mehrere Knochen auf gleiche Weise ergriffen worden, so dass ich fast an der Möglichkeit der Heilung zweifle. Uebrigens habe ich auch in dieser Saison wieder eine Menge Knochentheile, kleinere und grössere Sequester, von selbst sich ausstossen sehen. — Die günstige Wirkung des innerlichen Gebrauches des Schinznach-Wildegger Wassers ist in diesem Leiden klar genug; ich darf mich dabei auf die Ansichten eines **Schönlein**, **Chomel**, **Lebert** beziehen, sowie auf eine Menge ausgezeichneter Aerzte, welche häufig diese Anwendungsweise wünschen.

In Beziehung auf Resorption von Exsudaten nach Fracturen und Luxationen habe ich 1858 nur 6 Fälle beobachtet. Da finden wohl die Douchen von 20—40 Minuten Dauer besondere Erwähnung, sowie die Bäder häufig auf 2—2½ Stunden Zeit zweimal per Tag verlängert werden dürfen. Ich glaube dieser Weise des Gebrauches der Bäder und Douchen hauptsächlich das glückliche Resultat verdanken zu müssen, und bedaure nur, dass die Douchen etwas theuer sind.

Die 12 Chlorosen, die ich 1858 behandelte, schienen mir alle zusammen auf scrophulöser Anlage zu beruhen. Daher verordnete ich nur ein Bad täglich, und neben roborirender Diät eine Mischung von Wildegger mit eisenhaltigem St. Moritzer (Canton Graubündten) Wasser, von jedem 2 Glas täglich. Die Besserung machte sich sehr bald, namentlich verschwand die allgemeine Müdigkeit in kurzer Zeit, einige Mal auch zeigte sich die Menstruation auffallend besser. Ob diese Besserung anhaltend war, weiss ich nicht, da mir weitere Nachrichten ausblieben. Dessenungeachtet erlaube ich mir auf diesen Gebrauch der eisen- und jodhaltigen Wässer aufmerksam zu machen, nicht nur weil diese Mittel sehr angenehm zu nehmen sind, sondern weil sie sicher sehr wirksam genannt werden müssen.

Was soll ich endlich von den Neurosen sagen? Viel Mühe, wenig Erfolg! Einer meiner Freunde wollte seine 17jährige Tochter einer Schinznacher Kur unterstellen; dieselbe litt an Aphonia neuralgica und einer heftigen fortdauernden Contraction der Flexoren des Vorderarms und der Hand. Nur Chloroform-Inhalationen vermochten diese Contraction zu heben, welche sofort wieder eintrat, wenn das Mittel ausgesetzt wurde. Ich wandte auch Douchen auf den Rücken an, allein der Effect war so heftig, es trat ein so starkes Zittern am ganzen Körper ein, dass ich nicht wagte damit fortzufahren. Dann versuchte ich die Anwendung eines electrogalvanischen Apparats, zweimal täglich nach den bis auf 2 Stunden verlängerten Bädern. Allein alles ohne den geringsten Erfolg.

Endlich bleibt mir noch zu erwähnen übrig, dass ich ausserhalb des Etablissements in 2 Fällen von Typhus abdominalis das Schinznacher Wasser als Getränk anwandte. Indem ich vermuthete, es müsse das Wasser auf die Geschwüre des Darmes einen ähnlichen Einfluss ausüben wie auf die Geschwüre der Haut, verordnete ich das Schinznacher Wasser stündlich zu zwei Esslöffel voll. Beide Fälle heilten ohne schwere Zufälle. Ich gebe nun sehr gerne zu, dass diese 2 Fälle nichts beweisen, aber dennoch glaube ich, dürfte das Wasser in anderen Fällen weiteren Versuchen unterworfen werden.

Man findet unser Wasser in den meisten Mineralwasserlagern; zudem wird es von den Herren Eigenthümern Rohr und Rauschenbach bereitwilligst immer ganz frisch versandt.

II. Kleinere Mittheilungen.

Das Bad zu Ronneburg im Sommer 1858.

Mit recht dankbarer Befriedigung dürfen wir auf den vergangenen Sommer zurückblicken: die Hoffnungen, zu denen die Erfolge der früheren Jahre berechtigten, sind glänzend in Erfüllung gegangen, denn das Publikum aller Stände und aus immer weiteren Kreisen zeigt ein wachsendes Vertrauen zu den hiesigen Quellen, und die Frequenz des Bades ist der sicherste Beweis, dass die von dem Wiederaufblühen der Anstalt gehegten Erwartungen nicht unbegründet waren. — Im Jahre 1854 zählten wir 124 Badegäste, 1858 dagegen 258, bis zu welcher Zahl wir nach den Jahrgängen in folgender Steigerung gelangten: 124, 140, 221, 247, 258. Unter den 258 Badegästen des vorigen Jahres waren 134 wirkliche auswärtige Gäste, die übrigen theils Badegäste aus der Stadt, theils Herrschaften, die das Bad bloss vorübergehend benutzten.

Zu den wirklichen Badegästen durften wir zu unserer grossen Freude unsere Durchlauchtigste Frau Herzogin Agnes zählen, welche in Begleitung ihres hohen Gemahls und Prinzessin-Tochter den 7. Juni mit hohem Gefolge an hiesigem Bade ankam und fünf Wochen lang zur Kur sich aufhielt. Unser Durchlauchtigster Herzog und Herr verliess Ronneburg am 25. Juni, um eine weitere Badereise anzutreten, nachdem er noch den 24. Juni, den alle Bewohner Ronneburgs festlich begingen, im Kreise seiner hohen Familie mitgefeiert hatte. An diesem Tage, sowie auch noch öfters während des Aufenthalts der höchsten Herrschaften hier, sahen wir die Frau Herzogin-Mutter Hoheit, sowie die hohen Herrschaften von Gera am hiesigen Bad. In dem Besuche unserer Durchlauchtigsten Frau Herzogin erfuhren die hiesigen Anstalten die schönste Anerkennung ihres Werthes, und Alle, die sich an dem Gedeihen des hiesigen Bades freuen, begrüssten dieses so überaus frohe Ereigniss mit der innigsten Freude und dem herzlichsten Wunsch, dass die hohe Frau so recht zufrieden und befriedigt von ihrem hiesigen Aufenthalt bald wieder die hiesigen Quellen mit ihrer hohen Gegenwart ehren möge.

Die übrigen Badegäste gehörten zum Theil unserm engern Vaterland an, doch hatte die Mehrzahl sich aus Sachsen, Preussen, Greiz und Gera hier zusammengefunden. Das Leben unter ihnen war ein munteres, und so lange, als das Wetter günstig, halfen grössere Parthien, Concerte im Freien und der Aufenthalt auf unserer freundlichen schattigen Promenade über die Langeweile eines Badeaufenthaltes weg; einzelne vorzügliche Kunstgenüsse wurden ihnen geboten durch die Gefälligkeit eines hiesigen Musikvereins, die Anwesenheit fremder Künstler und durch ein Concert des Altenburger Hautboistencorps. Auch hatten sich bald Badebekanntschaften geschlossen und im traulichen Gespräch verging den Meisten die Zeit ihres Aufenthaltes gar schnell und um so angenehmer, als die Wirkungen des Bades bei Allen sehr befriedigend, bei Vielen sogar ausgezeichnet zu nennen waren.

Die Witterung, welche von Anfang der Saison dem Baden so günstig gewesen war, wurde von Mitte August an so rauh und unfreundlich, dass nicht nur mehrere bereits angemeldete Herrschaften ganz wegblieben, sondern auch schon angefangene Kuren unterbrochen und aufgegeben werden mussten.

Regen und Kälte wechselten bis Mitte September, und Ronneburg theilte das Schicksal aller andern Bäder, dass nämlich die zweite Hälfte der Saison durch die Ungunst der Witterung nicht nur gestört, sondern zum grossen Theile verloren zu nennen war.

Mehrere besondere Verschönerungen an unserem Bad, die Einrichtung einer neuen Badezelle, nöthig geworden durch den vermehrten Zudrang der Badenden — wir haben im vergangenen Sommer an mehreren Tagen über 60 Bäder abgegeben, ein für Ronneburg bisher unerhörtes Ereigniss — und andere uns gewordene Vergünstigungen zeugen von dem gnädigen Wohlwollen, dessen unsere Anstalt sich von ihrer vorgesetzten Behörde erfreut, und so ist die Hoffnung begründet, dass im Laufe der Zeit noch so mancher Wunsch und so manche Hoffnung — hierher rechnen wir besonders den Anschluss Ronneburgs an das grosse Eisenbahnnetz — in Erfüllung gehen und unsere Anstalt endlich den Platz einnehmen werde in der Reihe besuchter Bäder, zu dem es durch die Heilkräftigkeit seines so glücklich zusammengesetzten Mineralwassers, die Freundlichkeit seiner Einrichtungen und die Anmuth seiner Umgebungen berechtigt ist. B. L.

Mineralwässer der Moldau und Walachei.

Von **W. Derblich.***)

Mineralwässer sind an vielen Orten zerstreut. Sie werden seit undenklichen Zeiten von den Einwohnern gegen verschiedene Krankheiten, namentlich äusserliche und Gicht benutzt, sind jedoch nur selten als wirkliche Heilanstalten eingefasst und von keinem Chemiker von Fach analysirt worden. Erst in neuester Zeit wurden von dem talentvollen Dr. Davilla chemische Untersuchungen vorgenommen, deren Resultate aber noch nicht bekannt sind. Die Hauptbestandtheile sind Schwefel, Kalk, Kochsalz, kohlensaures Eisen und Kohlensäure.

Am merkwürdigsten sind die Quellen Olanesti zu Putschoasa am rechten Ufer der Jalomnitza unweit von Tirgovisti; sie enthalten bedeutende Quantitäten von Kohlenwasserstoffgas. Kalimanesti zählt viele Quellen von kohlensaurem Eisenoxydul und liegt sowie andere bedeutende Quellen (als Rosi, Djeala noschijoa) im Distrikte Wiltschea. Ebenso eigenthümlich sind die Naphthaquellen bei Kimpina, die kohlensaure Bittererde enthaltenden Quellen zu Pojana rotunda, Brajesti und Munte Iwanetzelul im Distrikt Sekunje; die mit ausserordentlichem Mangel an kohlensaurem Eisen geschwängerten Wässer zu Butsea Balanesti und Munte Iwanetschelul im Distrikt Buseo; sowie endlich die Kochsalz enthaltenden Quellen zu Okna telega, allwo auch die reichsten Salzgruben sich befinden, die auf die roheste Art ausgebeutet werden.

---

*) Aus dessen: Land und Leute der Moldau und Walachei. Prag 1859.

III. Recensionen.

Bericht über die Saison 1858 zu Bad Bertrich. Vom med. Dr. L. Böhm, königl. Bade- und Brunnenarzte daselbst. Berlin 1859, Hirschwald.

Dieser Bericht ist schon in der Medicin. Central-Zeitung und in dieser Zeitschrift abgedruckt worden. Wir müssen dem Hrn. Hofrath Dr. Spengler dankbar dafür sein, dass er diesem bereits anderweitig gedruckten Aufsatze nochmals die Spalten seines geschätzten Blattes öffnete und hierin dem Willen des Dr. Böhm willfahrte, welcher mit rühmlichem Eifer dafür sorgt, dass Bertrich hoffentlich bald wieder den Rang unter den Bädern einnimmt, welchen es schon vor Jahrhunderten behauptete. Da der oben genannte Bericht den geehrten Lesern dieser Zeitschrift schon bekannt geworden ist, so unterlasse ich es, specieller denselben zu beleuchten. Nur so viel füge ich hinzu, dass nach meinen eigenen Erfahrungen kein Bad so ausgezeichnete Dienste bei Arthritis leistet wie Bertrich. Dass auch bei diesem Leiden eine zweckmässige und sorgfältige Diät die Kurresultate wesentlich unterstützt, bedarf wohl keiner Frage. Es ist daher sehr anzuerkennen, dass Dr. Böhm eine passende Kurtafel zu gründen sich bestrebt und den Stein des Anstosses wegräumt, an dem die schönsten Erfolge bekanntlich oft zersplittern. Solche Einrichtungen lassen sich auch an einem kleinen Badeorte viel leichter einführen, wo die ganze Lebensweise des Kranken auf das sorgfältigste controlirt werden kann, wenn der Rath und die Beobachtung eines vorsichtigen Badearztes hinzukommt. Ferner ist es der chronische Magen- und Darmkatarrh, wobei Bertrich oft überraschende Heilerfolge herbeiführt. Hierher gehört auch die dyspeptische Schwindsucht, welche von Anfang an von einem Leiden der Verdauungswerkzeuge begleitet wird und meisterhaft von Wilson Philip beschrieben worden ist (conf.: A treatise on indigestion and its consequences, called nervous and bilious complaints. Lond. 1821). Hoffentlich wird uns Dr. Böhm auch fernerhin mit seinen Erfahrungen bekannt machen, um das Interesse, welches Bertrich bei Balneologen und praktischen Aerzten jetzt erregt, auch für die Zukunft im Schwunge zu erhalten.

Herm. Eulenberg.

IV. Tagesgeschichte.

(G. L.) **Berka** an der Ilm. Bei dem sich immer steigenden Zudrang von Reisenden, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit oder zur Erholung einen Aufenthalt in den lieblichen Thälern des Thüringerwaldes suchen, möchte man Allen, welche vorzugsweise eine gesunde kräftige und doch dabei milde Luft einathmen wollen, den zwei Stunden von Weimar entfernten Badeort Berka an der Ilm empfehlen. Es liegt dieses Städtchen in einem reizenden Wiesenthal an den malerischen Krümmungen der Ilm, rings umschlossen von Eichen-, Buchen- und Tannenwäldern, deren reine und balsamische Luft einen wunderbar befriedigenden Athemprocess erzeugt. An und

in dem nahen Tannenwald finden sich Hütten und sonstige Vorkehrungen, um den Tag daselbst verweilen zu können. In allen Richtungen führen gutgebahnte Wege durch Wälder und Wiesen (in denen besonders kränkliche Kinder sichtlich aufleben) nach benachbarten romantisch gelegenen Dörfern; auch kann man in wenig Stunden die schönsten Punkte des Thüringerwaldes: Schwarzburg, Paulinzelle, Ilmenau etc. erreichen; nach Weimar, Rudolstadt, Koburg u. a. ist dreimal täglich Postwechsel. Wohnung und Kost sind einfach, gesund und billig. Die dortige Badecommission, an deren Spitze der rationelle tüchtige Arzt Dr. Ebert steht, hat neben den Stahl- und Schwefelbädern auch Fichtennadelbäder eingeführt, die je nach Gefallen benutzt werden können.

: Wien. Hier bei uns scheint man es denn doch so ziemlich auf die Höhe der s. g. Badeindustrie gebracht zu haben. Man nehme nur die erste beste Zeitung in die Hand, und man wird dort angezeigt finden: animalische Heilbäder, vom Mageninhalt frisch geschlachteter Thiere im lebenswarmen Zustand, Kuh-, Schaf- und Ziegenmolken, Kaltwasseranstalten, Douchapparate, electromagnetische Bäder, Erdmagnetismus zur Heilung von Brustkranken etc. Auch findet man diese Annoncen in medicinischen Zeitungen, die doch wahrlich nicht dazu beitragen sollten, das Publikum ausbeuten zu helfen. Eine wissenschaftliche Zeitung sollte gleichsam auch für den Inhalt seiner Annoncen verantwortlich sein.

Prag. (Ein balneologisches Telegramm.) Ein hier erscheinendes humoristisches Volksblatt theilt in seiner Mai-Nummer folgende durch ein Prager Handlungshaus ihm zugegangene telegraphische Depesche mit:

Prag 30. Mai 2 Uhr 15 Minuten.

„Prag ist in diesem Augenblicke der Schauplatz einer grossartigen feindlichen Invasion. Die erste Armee der vereinigten Mineralwässer ist eingerückt und hat ihr Hauptquartier am Altstädter Ring aufgeschlagen.

Sie lehnt sich mit dem rechten Flügel an die deutschen Bäder: Ems, Pyrmont u. s. w. und General Rakoczybrunnen commandirt auf dieser Seite. Im Mitteltreffen stehen die auflösenden Wässer der Kreuz- und Marienbrunnen, vereint mit dem Gros der Sauerwässer: General en chef ist hier Giesshübl; unter ihm befehligen Gleichenberg und Liebwerda. Auf dem linken Flügel steht das schwere Geschütz der durchreisenden Bitterwässer und die Reserve der Stahlbrunnen. Eine leichte Division von Mineralquellen formirt sich in zuwartender Stellung auf der Bastei.

Man will wissen, dass diese ganze ungeheure Macht einen allgemeinen combinirten, entscheidenden Angriff gegen alle, wie immer Namen habenden eingerosteten Leidenszuständen der Prager beabsichtigt. Es gilt, dem Schmerzensschrei aller angegriffenen Lungen, Lebern und Mägen abzuhelfen. Befreiung von langjährigem Drucke ist die allgemeine Losung. Man opfert willig das Gut, um das Blut zu retten. (Pr. med. M.)

Aus Russland.

Staraja-Russa. Die Badesaison zu Staraja-Russa im Gouvernement Nowgorod beginnt mit dem 20. Mai und schliesst den 26. August. Im vorigen Jahre wurde dieser Kurort von 796 Kranken besucht, von denen 255 genasen, 353 Erleichterung fanden und bei 88 kein Resultat erzielt werden

konnte. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die in der „Medicinischen Zeitung Russlands" alljährlich erscheinenden medicinischen Saisonberichte des dortigen Badearztes Dr. Rieder.

Kimp. In Kimp, einem Orte des Südbiharer Komitates, ist eine „Izduk" genannte Quelle, wie es in Europa nur zwei giebt. Hier quillt nämlich das Wasser nicht fortwährend, sondern es kommt in Intervallen auf einmal eine Quantität von etwa 40 Eimern heraus, und zwar bei regnerischer Zeit in Zwischenräumen von 10—15, bei Trockenheit alle 20—30 Minuten.

Reval. Gar Mancher mag fragen, wie es um die Revaler Seebadeanstalt bei Katharinenthal steht, und ob Hapsal bei scrophulösen Uebeln wirklich den Vorzug verdient. Zur Beantwortung dieser Frage handelt es sich hauptsächlich darum, ob der bei Hapsal gefundene Meeresschlamm wirklich die Vorzüge hat, die man ihm beizulegen bemüht ist. Auch Reval besitzt diesen Schlamm und hat die Anwendung desselben bei scrophulösen, chronisch-rheumatischen und gichtischen Leiden, sowie bei Lähmungen vielseitig zu den glücklichsten Resultaten geführt. Auf der nahe gelegenen Insel Carlos ist in einer eng umschlossenen, den Wellen des Meeres völlig unzugänglichen Schlucht, auf dem gleichen Untergrunde von Lehm und Kies eine tiefe Ablagerung von Schlamm zu finden, der in allen Beziehungen dem von Hapsal gleich gestellt werden kann. Die Badedirection hat dafür gesorgt, dass der Schlamm aus Carlos in Booten einem im Meere vor der Anstalt angelegten Reservoir zugeführt wird und daher stets zum Gebrauche bereit liegt. — Die Anstalt selbst bietet zu warmen wie auch zu kalten Bädern im Meere zweckmässig und geschmackvoll eingerichtete, geräumige Zimmer, die zugleich mit den verschiedenen Doucheapparaten nach ärztlicher Vorschrift versehen sind. Besondere Badezimmer sind für die besprochenen Schlammbäder eingerichtet. Das Bad im Meere, dessen Temperatur während des Sommers grösstentheils zwischen + 12 und 17 Grad R. variirt, bietet auf festem reinem Sandgrunde bei rauschendem Wellenschlage und erfrischendem Seewinde Annehmlichkeit und gestärkte Lebenskraft; ja hierin liegt gerade der unangefochtene heilbringende Vorzug der Seebäder Revals, indem Hapsal nur auf weichem, reich mit Kieseln versehenem Lehmboden ein ruhiges, oft übermässig, ja bis + 21 Gr. R. erwärmtes Wasserbad bieten kann und in warmen Sommern eine drückende, durch keine Seewinde abgekühlte, erschlaffende Atmosphäre den Badegast drückt, der bei den grösstentheils höchst beschränkten Wohnungen weder im Meere noch am Lande Erfrischung und Stärkung suchen und finden kann.

St. Petersburg. Die Trink- und Badekur der künstlichen Mineralwasseranstalt zu St. Petersburg, sowohl in der Anstalt bei der Festung wie auch in der bei Nowaja-Derewna, beginnt am 31. Mai. Die Säle beider Anstalten sind für die Kurgäste täglich von $6\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens geöffnet. Mineral- und gewöhnliche Bäder können daselbst von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends genommen werden. Die Anstalt wird am 15. August geschlossen.

Moskau. In der vom Dr. E. Kreyser dirigirten Kaltwasserheilanstalt hierselbst waren im Anfange des Jahres 1858 in Bestand 134

Kranke; geheilt wurden 128, Erleichterung erhielten 109, ohne allen Erfolg blieben 54, verblieben am 1. Januar 1859 in Behandlung 147.

Die Anstalt besteht seit dem Jahre 1843, während welches Zeitraumes 4248 Kranke behandelt wurden, von denen 2058 genasen, 1852 Erleichterung erhielten, 173 ohne Erfolg blieben, 18 starben und 147 in Bestand verblieben. Die mit Erfolg behandelten Krankheiten waren: Wechselfieber, die Nachfolgekrankheiten von Apoplexie und Paralysis, Manie und Melancholie, Epilepsie, Hysterie, Chorea St. Viti, Neuralgie, Spinalirritation, Rheumatismus, katarrhalisches Leiden der Lungen, des Darmkanals und der Harnwerkzeuge, organische Krankheiten der Leber, Milz und Nieren. Am meisten kamen Rheumatismen und Neuralgien zur Behandlung und zwar mit gutem Erfolg.

Mit der Kaltwasseranstalt ist auch eine Abtheilung für Heilgymnastik verbunden, deren Verbindung in manchen Fällen gewiss einen entschiedenen Nutzen haben muss. Die medicinische Gymnastik ist dem Hrn. Dr. Ewert (aus Berlin) besonders anvertraut, da derselbe sich mit dieser Specialität im Auslande viel beschäftigt hat.

Die Behandlung der Syphilis durch die Kaltwasser-Heilmethode des Dr. Kreyser ist eine eigenthümliche. Nachdem ihn eine zwanzigjährige Erfahrung überzeugt hat, dass die Hydriatrik allein bei der Behandlung der Syphilis nicht ausreichend ist, so hat er eine alterirende Methode mit jener zu gleicher Zeit in Verbindung gebracht, und dadurch überraschend günstige Wirkungen erzielt. Diese Combination, die Kaltwasserbehandlung gleichzeitig mit einer merkuriellen Behandlung, wird Manchen stutzig machen, und wir empfehlen desshalb die von Kreyser über diesen Gegenstand unlängst herausgegebene Schrift, aus der zur Genüge erhellt, dass wir es mit einem guten Beobachter und wahrhaften Arzte zu thun haben.

Ssoligalitsch. Die Mineralwässer zu Ssoligalitsch, einer Kreisstadt im Gouvernement Wologda, sind seit 1832 bekannt und haben seit dieser Zeit an Bedeutung zugenommen. Seit 1841 besteht daselbst eine vollkommene Badeanstalt, die 1858 in erweitertem Maassstabe ganz neu aufgebaut wurde. In der Quelle hat das Wasser eine Temperatur von + 5,6 Gr. R. Es ist indicirt bei: Scrophulosis (in allen Formen), Rhachitis, Chlorosis, Neuralgien, Podagra, Rheumatismus chronicus, Flechtenausschlägen, chronischer Albuminurie, chronischen Leiden der Geschlechtsorgane, Muskelschwäche, Hämorrhoidalleiden. — Im vorigen Jahre wurden die Wässer von 258 Kranken besucht, von denen 131 genasen und 98 bedeutende Erleichterung erhielten; bei 29 nur war gar kein Erfolg.

Die Kur beginnt am 10. Juni. Man benutzt kalte und warme Bäder, Douchen etc. Badearzt ist Dr. Borodin, an den man sich mit Anfragen wenden kann.

Samara. Die Kumyssheilanstalt in Samara begann am 1. Mai dieses Jahres ihre zweite Saison. Ihr Gründer, Hr. Dr. Postnikoff, lässt es an nichts fehlen, um die Heilanstait zu verbessern. Für 40 Kranke ist allezeit hinreichend Kumyss vorhanden. Sowohl in der Nähe der Anstalt als in der Stadt ist für das Unterkommen der Gäste gut gesorgt. In der Anstalt selbst ist ein Restaurant. Die Ausgaben sind ungefähr folgende: für Kumyss monatlich 20 Rubel Silber, bei Zustellung in die Stadt 15 Kopeken per Flasche;

Landhaus für die ganze Saison 100—110 R. S., Wohnung in gut eingerichteten Baracken monatlich 10 R. S.; für Frühstück, Mittag und Abendessen monatlich 15 R. S., in Portionen à 25 Kop.

Ssergijewsk. Die Schwefelwässer zu Ssergijewsk im Gouvernement Samara gehören neben denen zu Kemmern im Gvrmt. Lievland, Baldohn im Gvmt. Kurland, Druskeniki im Gvmt. Grodno, Lipetzk im Gvmt. Tambow und Slawjansk im Gvmt. Charkow zu den bedeutendsten in Russland. In den letzteren Jahren hat der Besuch der Badegäste daselbst zugenommen. Die Bäder wurden im Jahre 1857 von 292 Civilkranken besucht, von denen 201 vollkommen genasen und 72 Erleichterung fanden; bei 82 blieb die Kur ohne Erfolg. — Für die Bequemlichkeit der Gäste ist jetzt gesorgt, sowie überhaupt viele Verbesserungen und Verschönerungen dieses Badeortes stattgefunden haben. Die Preise sind: für 2 Zimmer während der ganzen Saison 25—40 Rub. S., für 4—5 Zimmer 80—130 R. S. In den der Krone gehörenden Localitäten zahlt man für 3 möblirte Zimmer monatlich 43 R. S. Alle Wohnungen sind möblirt und mit dem nöthigen Hausgeräth versehen. In der Restauration kann man auch portionsweise speisen, zu 25 Kop. die Portion. — Die Saison wird gewöhnlich vom 15. Mai bis 15. Juli a. St. gerechnet.

Die Ssergijewskischen Schwefelwässer sind freilich gegen 2000 Werst von St. Petersburg entfernt, aber die Communication ist jetzt recht bequem eingerichtet. Man fährt auf der Nikolai-Eisenbahn bis nach Twer, von dort per Dampfschiff auf der Wolga bis nach der Gouvernementsstadt Samara, von wo während der ganzen Sommerszeit eine Postbeförderung bis zu den Mineralwässern stattfindet. Es dürfte wohl für viele Kranke bequemer und ökonomischer sein, Ssergijewsk zu besuchen, als z. B. Eilsen, Nenndorf und sonst entsprechende Kurorte des Auslandes, zumal wenn ein gleiches Resultat erzielt werden kann. Die früheren Jahrgänge der „Medicinischen Zeitung Russlands" enthalten von dem verstorbenen Director der dortigen Badeanstalt, Staatsrath Dr. Illisch, den genauesten Nachweis über die Analysen und den medicinischen Gebrauch dieser heilkräftigen Wässer.

Kaukasien. Die Kaukasischen Mineralwässer werden sich bald eines europäischen Rufes zu erfreuen haben. Die nach und nach erfolgten Entdeckungen von neuen und seltenen Mineralquellen bezeugen den grossen Reichthum der dortigen Gegend. So befinden sich bei Pjätigorsk in einem Umkreise von einigen 40 Wersten alle möglichen Gattungen von Quellen. Wo findet man z. B., dass auf einer Strecke von 150 Faden eilf Quellen sprudeln, welche in ihrer chemischen Zusammensetzung übereinstimmen, aber in Betreff der Temperatur von 34 bis 12 Grad variiren.

(Med. Ztg. Rssl.)

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 14.)

Böcker, Sitzbäder, Brause und nasse Einwickelungen. Rec. Günsburgs Zeitschrift Nr. 14.

Dietl, Die Heilquellen von Bartfeld in Ungarn. Krakau 1858. 8°. 35 S.
Döbner, Ueber das Vorkommen von Schwefelwasserstoffgas in Eisenquellen. Deutsche Klinik No. 20.
Kohl, Bad Elster, seine Heilmittel und Kurerfolge. Leipzig, Fries, 1859.
Phoebus, Ueber pharmacodynam. Aequivalente für die Mineralwässer. Rec. Schmidts Jahrb. 1859. No. 5.
Reil, Aegypten. Rec. Schmidts Jahrb. 1859. No. 5.
Stifft, Die kalte Schwefelquelle zu Bad Weilbach. Med. Ztg. Russl. 1859. Nr. 15, 16, 17.
Weller, Taschenbuch für Badereisende. Rec. Hygea Nr. 10.

Anzeigen.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.